

Tierisch engagiert

In Sachen Giftködter: Polizei auf Spurensuche – Ohne Anzeige keine Ermittlungen

st
ss
ht
e-
se
e-
r
ht
o-
rät: „Bitte unbedingt Anzeige er-
statten, sollte der Hund einen Gift-
oder Schacködter erwischt haben
id oder solche im Garten oder auf be-
liebten Gassistrecken gefunden
d- werden“.

In den vergangenen Wochen sind fünf Hunde im Bereich des Gewer-
beparks Sarchinger Feld gestorben. Für jeden Hundehalter alarmierend
und besorgniserregend, wenn dies zudem auch noch in den sozialen
Medien die Runde macht. Drei der Hunde gehörten Andreas Hirse-
korn, der im Sarchinger Feld ein Sportgeschäft betreibt (wir berich-
teten). Hirsekorn betonte im Ge-
spräch mit unserer Zeitung, dass er Anzeige bei der Polizei erstattet
9 habe. Auf unsere Nachfrage bei der Polizeidienststelle und PI-Leiter
n, Thomas Rölz über den derzeitigen Ermittlungsstand, konstatierte die-
ser, dass derzeit das Ermittlungs-
verfahren laufe und man sich auch deshalb noch nicht detailliert dazu
äußern möchte. Nur soviel könne er
e, sage, der bisherige Ermittlungs-
stand deute nicht darauf hin, dass alle fünf Hunde, die im Bereich des
Sarchinger Feldes in Frage kom-
men, gezielt vorsätzlich vergiftet
wurden, aber kategorisch ausschlie-
ßen kann man es auch nicht. Fast si-
cher wisse man aber, dass einer die-
ser fünf Hunde wohl nicht vergiftet
wurde, sondern die Laborergebnisse auf eine Babesiose (Babesia can-
nis) hindeuten.

Differenzieren zwischen Vorsatz und Fahrlässigkeit

Für die Hundehalter im Bereich
des Gewerbegebiets Sarchinger
9 Feld sei der noch nicht nachvoll-
ziehbare Tod von fünf Hunden ver-
ständlicherweise eine außerge-
wöhnliche Situation, so PI-Leiter
Rölz und der ermittelnde Beamte,
Dienstgruppenleiter Andreas Baier,
die Verständnis dafür haben, dass
man bei Vergiftungserscheinungen
seines Hundes auch immer erst ein-
mal den bösen Täter und Hundeha-
ser, wie er allgemein umschrieben
wird, im Hinterkopf habe, der ir-
gendwelche Köder präpariert und
auslegt. „Aber man müsse auch dif-
ferenzieren zwischen Vorsatz und
Fahrlässigkeit“, so die beiden Be-
amten die im Gespräch mehrmals
betonen, dass es für die Polizei ele-
mentar sei, dass sie von den Vorfäl-



In den vergangenen Wochen sind fünf Hunde im Bereich des Gewerbeparks Sarchinger Feld gestorben. Man ermittelt hier in jede Richtung, sagen Polizeidienststellenleiter Thomas Rölz (links) und Dienstgruppenleiter Andreas Baier (rechts) im Gespräch mit der Donau-Post.

Foto: Christine Kroschinski

len Kenntnis erhalten. Denn nur nach einer Anzeige können die Ermittlungen in Abstimmung mit der Staatsanwaltschaft aufgenommen werden. Auch wenn noch kein Schaden eingetreten sei und Spaziergänger irgendwo präparierte Gift- oder Schacködter finden, sollte sofort die Polizei verständigt werden. Sollte das Haustier einem Giftködter zum Opfer gefallen sein, ist es für die Polizei auch von Wichtigkeit, ob Köder gefunden wurden, diese sollten, wenn möglich eingetütet und mitgebracht werden. Eventuell zusammen mit Arztbefunden, die Rückschlüsse auf die Art der Vergiftung geben.

Birkenzucker ist lebensgefährlich für Hunde

Dienstgruppenleiter Andreas Baier, erläutert, dass nach einer Anzeige mit den Standardermittlungen begonnen werden. Fragen nach dem Umfeld oder Streit mit Nachbarn. Zeigt das Haustier, auch ohne gefundene Giftködter, Anzeichen einer Vergiftung oder ist es sogar daran verstorben, möchte man durch erste Fragen auch ausschließen, ob der Hund nicht im häuslichen Bereich Lebensmitteltamine erwischt hat, was ihm geschadet habe.

In diesem Zusammenhang nannte Andreas Baier beispielsweise Xylit, auch unter Birkenzucker bekannt. Mit Birkenzucker gebackene und

gekochte Lebensmittel dürfen niemals in die Reichweite von Hunden gelangen, denn der Verzehr könne lebensgefährliche Auswirkungen für das Tier haben. Ferner werden nach der Befragung auch der Garten und Gassistrecken nach Spuren oder sogar giftigen Pflanzen abgesehen. Des Weiteren werde ausgelotet, ob eventuell Rattengift, Pflanzenschutzmittel oder Insektizide in unmittelbarem Umfeld ausgebracht wurden. Man ermittle stets in alle Richtungen. Die Befragungen stellen kein Misstrauen gegenüber den Hundehaltern dar, aber man möchte ausschließen können, dass andere Faktoren eine Rolle gespielt haben könnten, wieso das Tier im schlimmsten Fall verstorben oder Anzeichen einer Vergiftung zeige.

Wenn sich im Rahmen von Ermittlungen Erkenntnisse zeigen, dass beispielsweise im Bereich von landwirtschaftlichen Flächen Pflanzenschutzmittel ausgebracht wurden, könnte auch eine öffentliche Warnung erfolgen, dass in den nächsten Wochen bestimmte Bereiche gemieden werden sollten.

„Wir sind angehalten im Rahmen jeglicher Ermittlungen sämtliche Möglichkeiten und Plausibilitäten zu prüfen“, so Rölz. Dienstgruppenleiter Baier erläutert, dass man beispielsweise bei ausgebrachtem Kontaktgift in der Regel auch andere tote Kleinsäuger oder Raubvögel finde und so taste man sich durch

ein Ausschlussverfahren heran und fasse Fakten und Beweislagen zusammen, sagt Baier, für den solche Ermittlungen gerade im Bereich Tierschutz eine Herzensangelegenheit sind.

Beamte spezialisieren sich auf Sachgebiete

Rölz weiß das Engagement seines Beamten zu schätzen und betont aber, dass alle Polizeibeamten grundsätzlich alles beherrschen müssen, vom Sozialarbeiter über Tierschutz bis hin zur Gefahrgutkontrolle. Aber, so betont, der PI-Leiter, dass man innerhalb der Belegschaft versuche, Beamte zu spezialisieren, um alle Bandbreiten abzudecken. Bei Andreas Baier liege der Schwerpunkt seines Sachgebiets auf Tierschutz- und Umweltschichten. Durch entsprechende Lehrgänge und freiwilliges Engagement zu dem sich auch die besonderen Interessen und der fachliche Background gesellen, Baier ist ausgebildeter Hundepsychologe, könne er sagen, Baiers Wissen in diesem Bereich sei wohl hier größer als eines bayerischen Durchschnittsbeamten, aber es gebe in allen Dienststellen Schwerpunktbeamte – ob nun im Bereich Rauschgift oder auch Ausländerrecht – und er könne versichern, in jedem Fall werde mit großem Engagement und Sorgfalt ermittelt.